

Große Kundgebung #WichtigerAlsDuDenkst 05.12.2024 Abgeordnetenhaus Berlin

Gemeinsam gegen soziale Kürzungen: Die geplanten Kürzungen im Berliner Haushalt treffen die soziale Infrastruktur der Stadt schwer. Angebote, die Familien, Kindern, Senior*innen, Wohnungslosen und vielen weiteren Menschen zugutekommen, stehen auf der Kippe. Deshalb gehen wir auf die Straße – laut, entschlossen und gemeinsam mit starken Partnern. Die Arbeiterwohlfahrt Berlin, die Caritas Berlin, die Diakonie Berlin-Brandenburg und der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin luden gemeinsam zu dieser Kundgebung ein. Gemeinsam mit weiteren Partnerorganisationen setzen wir ein starkes Zeichen gegen soziale Kürzungen und für eine gerechte Finanzierung sozialer Arbeit.

Redebeitrag von **Sophie Achner** – Sozialarbeiterin und Leitung bei IsA-K

Freie Straffälligenhilfe (IsA-K Integration statt Ausgrenzung – Kleider-Werkstatt) des AWO Kreisverband Berlin – Mitte e.V.

IsA-K ist ein Beratungs- und Beschäftigungsprojekt für Frauen, die ersatzweise eine Geldstrafe in einer unserer Kleiderwerkstätten oder in der JVA für Frauen abarbeiten. Wir verhindern Inhaftierungen und verkürzen Haftzeit durch unser Beschäftigungsangebot und die sozialpädagogische Beratung. Wir sind für viele Frauen die einzige Möglichkeit eine Inhaftierung zu vermeiden. Wir verhindern, dass Mütter von ihren Kindern getrennt werden, durch die Inhaftierung ihre Wohnung verlieren, stigmatisiert werden und soziale Kontakte abreißen.

Die Mitarbeiterinnen haben einen Schutzraum für Frauen geschaffen und diesen über die letzten 20 Jahre kontinuierlich weiterentwickelt. Viele unserer Frauen sind oder waren von Gewalt in Partnerschaften betroffen, sind Alleinerziehend, haben eine psychische und/oder physische Erkrankung, sind von Überschuldung und Einsamkeit betroffen. Viele unserer Frauen melden uns zurück, dass sie gerne weiter bei uns arbeiten möchten auch ohne Geldstrafe, da wir einen offenen und inklusiven Schutzraum für Frauen bieten. Eine individuelle Tagesstruktur für Frauen in schwierigen Lebenssituationen und die Möglichkeit zum Austausch schaffen. Nebenbei lernen die Frauen bei uns Alltagspraktische Fähigkeiten und können sich kreativ weiterentwickeln. Unsere Frauen werden nachhaltig mit dem Hilfesystem vernetzt und profitieren so auch über die Zeit bei IsA-K von unserem Angebot.



Trotzdem bangen wir mal wieder um unsere Zuwendungen, wie schon so oft in der Vergangenheit. Als Frauenprojekt können wir an unseren Standorten im Wedding und in Lichtenberg über 30 Frauen gleichzeitig beschäftigen und bieten somit eine alternative Ableistung zur Inhaftierung. Zu unserem Projekt gehören auch zwei Kolleginnen die in den Haftanstalten Lichtenberg und Pankow mit Ersatzfreiheitssträferinnen arbeiten. Die Frauen können zusätzliche Tagessätze ableisten und somit früher entlassen werden.

Durch unsere beiden Standorte können wir so gut wie das ganze Stadtgebiet abdecken. Mit unseren Sozialarbeiterinnen können Frauen während ihrer Arbeitszeit ihre sozialen Schwierigkeiten vor Ort bearbeiten, mit dem Ziel eine erneute Straffälligkeit zu vermeiden.

Für die meisten unserer Frauen würde der Wegfall von IsA-K ein Inhaftierung bedeuten, weil sie nicht an anderen Arbeitsstellen ihre Geldstrafe abarbeiten können.

Wir haben dieses Jahr bereits 3404 Hafttage durch gemeinnützige Arbeit vermieden. Das sind umgerechnet 780.939 Euro, die das Land Berlin durch unsere Arbeit eingespart hat.

Und trotzdem wissen wir nicht, ob wir unsere Arbeit im nächsten Jahr fortsetzen können. Im Bereich der Zuwendungsprojekte der freien Straffälligen- und Opferhilfe ist eine Kürzung von 4,5 Mio. Euro vorgesehen. Das bedeutet, dass 38,5 % der ursprünglich geplanten Mittel wegfallen sollen.

Ich bin wütend, denn nicht einmal vor 2 Wochen standen wir hier um gegen die Gewalt an Frauen zu demonstrieren. Jedes Frauenprojekt leistet seinen Beitrag zum Schutz und dem Empowerment von Frauen. Die Gewalt steigt stetig an und wir müssen Schutzräume für Frauen erhalten und ausbauen.

Wir fordern Anerkennung für die tägliche Arbeit unserer Mitarbeiterinnen in Form von finanzieller Sicherheit. Der Sozialbereich muss ausgebaut und darf nicht gekürzt werden.